

Für Hofa gibt es den Ritterschlag von Paul McCartney

Das erfolgreiche Unternehmen aus Karlsdorf-Neuthard erfindet sich regelmäßig neu / 70 Mitarbeiter und zehn Azubis

Von Wolfgang Weismann

Karlsdorf-Neuthard. Für ihn war es ein Ritterschlag. Der ebenfalls zum Ritter geschlagene Ex-Beatle und Vollblutmusiker Paul McCartney lobte höchstpersönlich seine Plugin-Produkte. Plugins, das sind Programme, die sich in eine größere Software integrieren lassen. Und diese programmiert Jochen Sachse mit seiner Firma Hofa in Karlsdorf für Sound- und Audiodesigns.

„

Wir haben jeden Tag einen Haufen neuer Anfragen.

Jan Bönisch
Hofa-Juniorchef

Aber auch abgesehen vom Lob McCartneys erfreuen sich die Hofa-Produkte und Dienstleistungen großer Beliebtheit, das Geschäft floriert.

Die Plugins sind nur ein Wirtschaftszweig des etablierten Unternehmens in Karlsdorf-Neuthard. Der Name kommt von House Of Audio, und früher bestand das Geschäft aus nur einem Studio, in dem Musikstücke aufgenommen wurden.

„Das hätte sich auf lange Sicht nicht getragen“, viele Musizierende hätten begonnen, ihre Lieder zuhause aufzunehmen, erklärt Sachse, der Gründervater. Deswegen verschrieb er sich 2007 der Produktion von Akustikmodulen, die den Schall in Studios, aber auch in Schulen, Kindergärten und Wohnzimmern, in denen es auf den Raumklang ankommt, an den Wänden brechen und das Sounderlebnis verbessern.

Diese Diffusoren, im Prinzip Setzkästen mit unterschiedlich tiefen Fächern, werden von den Mitarbeitenden der Lebenshilfe in Bruchsal montiert.

Auch Absorber, mit Hanffaser gefüllte Rahmen (ohne berauschendes THC ver-



Jan Bönisch und Vater Jochen Sachse stehen hinter Hofa in Karlsdorf-Neuthard. Das Team umfasst mittlerweile schon 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Foto: Wolfgang Weismann

steht sich) werden von der Hofa angeboten. Das markante Logo mit dem orangefarbenen Play-Button zierte das Firmenoutfit seit ungefähr zehn Jahren. Gegründet wurde die Firma 1988 und hatte wie heute noch in Karlsdorf ihren Sitz, nur nicht im Industriegebiet, sondern in der Ortsmitte.

Heute liegt der Altersschnitt der Mitarbeitenden bei gerade mal ungefähr 30.

Dieses recht junge Kollegium hat sich nicht nur aus dem starken Bezug der „digital natives“, wie es Juniorchef und Gründersohn Jan Bönisch formuliert, heraus entwickelt, sondern ergibt sich auch daraus, dass bei der Hofa auch Mediengestalter in Bild und Ton und Industriekaufleute ausgebildet werden. Und eine Ausbildung machten nun mal eher jüngere Leute, so Bönisch. Zurzeit sind es

zehn Azubis. Der älteste Kollege, Jochen Weyer, ist bereits seit 31 Jahren in der Firma als Audioingenieur tätig.

Insgesamt sind es etwa 70 Personen, die bei der Hofa beschäftigt sind. Sie wechseln zwischen den Großraumbüros und den Studios hin und her, die meisten von ihnen erfüllen nämlich mehrere Aufgaben. Und sie sind auch selbst erfüllt. Für Jan Bönisch ist die Arbeit toll: „Bei unse-

rem Media-Bereich, in dem wir Vinyls und CDs produzieren, haben wir jeden Tag einen Haufen neuer Anfragen“, freut er sich. Der Tonträger ist für ihn nämlich noch lange nicht tot. Gerade kleinere Bands haben gerne ein physisches Produkt in Händen, das sie verschenken oder bei Konzerten als Merchandise verkaufen können.

Wobei die Hofa weniger fürs Pressen der CDs als vielmehr fürs Zusammenführen der einzelnen Komponenten zuständig ist. Die Bands erhalten hier das fertige Produkt mit Hülle, Booklet, eingeschweißt in eine Plastikfolie. CDs werden übrigens erst ab einer Auflage von 300 Stück gepresst, bei kleineren Stückzahlen gebrannt.

Die Hofa-Studios in Karlsdorf bestehen aus einem verwirrenden Labyrinth aus unterschiedlich großen Räumen, gefüllt mit Mischpulten, Monitoren, Instrumenten und immer wieder die typischen Diffusoren an den Wänden.

Im größten dieser Studios nehmen gerade die Musiker der Regio-Band Apropos ihre eigenen Songs auf. Die machen das noch ganz klassisch, spielen alle Instrumente und den Gesang aufs Mal ein. Andere Bands kommen teils gar nicht mehr ins Studio, sondern nehmen die einzelnen Spuren daheim auf, erklärt Bönisch. Die Hofa mische dann die jeweiligen Sounds zusammen.

Das Karlsdorfer Unternehmen produziert den Bands auch Musikvideos. Laut Bönisch meist Mitschnitte der Bandaufnahmen im Studio. Dazu kommt, dass die HOFA seit 2005 eine Fernschule betreibt, bei der man sich in Tontechnik und Musikproduktion ausbilden lassen kann. Das machen hier weltweit bis zu 3000 Teilnehmer.

Und auch die Künstliche Intelligenz spiele selbstverständlich eine Rolle. Gerade in der Musikbranche sei das eine emotionale Frage.

Aber die Emotionen einzubinden in die tägliche Arbeit, das findet Bönisch „eigentlich ganz gut“. Und der Hofa als Firma geht es damit gar nicht so schlecht.